



Nach dem Vorschlag des Vorsitzenden des Reichs- und Landesrechtsausschusses, Geh. Rat Dr. v. Lohmann, soll künftig eine Ehegatteneinverleibung zulässig sein, wenn eine so tiefe Herrschaft des eheherrlichen Willens eingetreten ist, daß eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann, und wenn die Ehegatten seit mindestens einem Jahre vor Erhebung der Klage getrennt gelebt haben. Mit der Reform des materiellen Eherechts hängt die Stellung der Frau und der Kinder in geschiedenen Ehen, und die Frage eng zusammen, ob die Ehegatteneinverleibung im Wege der freiwilligen Gerichtsbarkeit oder in einem besonderen Verfahren zu erledigen ist. Diese Fragen interessieren jedoch weniger die breite Öffentlichkeit als vielmehr den engeren Kreis der Juristen, und können deshalb im Rahmen dieses Aufsatzes nicht behandelt werden. Nur auf einen Mißstand soll noch hin-

gewiesen werden: Die Prozesse in Ehefachen ziehen sich oft jahrelang hin. In solchen Fällen kann der Mann durch Kostenvorschuß für das Gericht und die Parteibevolmächtigten, durch den doppelten Haushaltsdurchschnitt, durch die Unterhaltzahlungen im Wege der Klage oder einer ganzen Reihe einschneidender Verfügungen an den Rand des wirtschaftlichen Ruins gebracht werden, noch ehe der Rechtsstreit zur Entscheidung kommt.

Auch hier wird das Gesetz Abhilfe schaffen müssen. Der Mann muß genug vorhanden. Es fehlt nur am letzten Willen. Die Klage soll es möglich sein, daß brennende Lebensfragen des Mannes eine Lösung nicht finden können, weil einzelne politische Parteien es für gut befinden, gelegentlich ihrer Beratung eine politische Maßnahme in Szene zu setzen, vor der dann die Reichsregierung kapituliert.

## Vertikales und Sächsisches

### 39 Millionen kurzfristige Schulden in Dresden

In der Dresdner Stadtverwaltung erweist man bekanntlich die Einbringung der sächsischen Betriebe in die Vermögensverwaltung, um dadurch die Möglichkeit zur Geldbeschaffung zu erlangen. Die Finanzen Dresdens sind allerdings wenig erfreulich. Wenn die kurzfristigen Schulden der Stadt belaufen sich auf 39 Millionen Reichsmark. Der Haushaltsplan 1930 erfordert einen Mehrbedarf von 4 Millionen Reichsmark. Für ansehnlich zu bedenkende Maßnahmen sind noch 18 Millionen Reichsmark erforderlich, zur Anleihebildung 5 Millionen Reichsmark, der Betriebsmittelfonds braucht 12 1/2 Millionen Reichsmark und zur Durchführung des rechtlichen Wohnungsbauprogramms sind rund 6 Millionen Reichsmark erforderlich. Das sind zusammen also nicht weniger als 84 1/2 Millionen Reichsmark. Es sind umfangreiche Sparmaßnahmen geplant, so daß noch rund 58 Millionen Reichsmark zu decken sind. 20 Millionen Reichsmark hiervon sollen aufgebracht werden durch eine Anleihe auf die sächsischen Werke, weitere 14 1/2 Millionen Reichsmark durch Vorgriff auf die Rietzsteuer bis zum 31. März 1931 und 18 1/2 Millionen Reichsmark durch Inlandsanleihe. Nach Jahresfrist werden die sächsischen Werke eine zweite Anleihe von 30 Millionen Reichsmark erhalten, wenigstens erhofft man das. Hieron sollen der Stadt 15 Millionen aufstehen. Voraussetzung bei diesen Deckungsplänen ist aber, daß der Haushaltsplan 1930/31 ohne Selbstbeitrag abschließt.

Wie man sieht, ist die Finanzlage der Stadt so gespannt, daß die größte Sparbarkeit unbedingt notwendig ist. Es zeigt sich jetzt, wohin es führt, wenn überflüssige Gebäudebauten usw. bewilligt werden. Das Beispiel Berlin sollte sprechen.

### Uralzeffs sächsische Geschäfte

Der Russe Uralzeff, der die Berliner Raiffeisenbank um Millionen erschlichen hat, bekanntlich in der letzten Sitzung des Untersuchungsausschusses des Preussischen Landtages behauptet, er habe u. a. 600 000 Reichsmark für die Uralzeffs in Dresden an die Raiffeisenbank bezahlt, andere Summen auf anderen Wegen. Wie wir hierzu von sachkundiger Seite erfahren, hat Uralzeff in der Tat mit sächsischen Firmen große Geschäfte gemacht. Es ist durchaus möglich, daß über die Girozentrale Gelder an die Raiffeisenbank überwiesen worden sind. Die Girozentrale hat jedoch Uralzeff keine eigenen Kredite gewährt.

— \* **Sächsisches Elektrizitätswerk und Speichermwerk Niedermarsch.** Der Rat zu Dresden, Vertriebsamt, teilt uns folgenden mit: Im Dezember 1929 wurden an das Kabelwerk der sächsischen Elektrizitätswerke rund 17 000 000 Kilowattstunden abgegeben, das sind 11,5 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abgabe am 17. Dezember, dem Tage der höchsten Belastung, betrug 644 700 Kilowattstunden. Zur Erzeugung dieser Energiemenge war eine Maschinenleistung von 48 200 Kilowatt notwendig, hiervon wurden durch das Speichermwerk Niedermarsch, das im Dezember 1929 im Probebetrieb stand, 15 500 Kilowatt gedeckt.

— \* **Die Vogelkämpfer zur Papageienkrankheit.** Der Verband mitteldeutscher Vogelkämpfer und verwandter Vereine in Leipzig wendet sich in einer längeren Erklärung zur Verhütung der Papageienkrankheit gegen die Papageienzucht. Es sei noch in keinem Falle gelungen, die Übertragung einer jugendstadiumartigen Krankheit von Papageien auf Menschen nachzuweisen. Es würden gegenwärtig in einem Leipziger Institut ausgedehnte Versuche einer Übertragung der Virusinfektion auf andere Tiere vorgenommen, die noch nicht abgeschlossen seien. Jedemfalls liege kein Grund für die Annahme vor, daß gegenwärtig eine Masseninfektion von Menschen durch kranke Papageien in Deutschland stattgefunden habe. Vielmehr sei die ganze Sache auf eine Masseninfektion zurückzuführen.

— \* **Volksgesundheit und Schule.** Erhebendwerte Einrichtungen, wie Schulbad, Schulgymnastik, Schulanstalten werden leider vielfach noch als überflüssiger Luxus angesehen. Hier aufzuklären, unserer Jugend gesundheitslich zu helfen, bereits bestehende Einrichtungen zu schützen und weiter auszubauen, soll Sinn und Aufgabe einer Kulturtagung des Sächsischen Lehrervereins in Bautzen sein. Sie wendet sich an alle jugend- und volkfreundlichen Kreise und ruft zur Mitarbeit auf. Die Tagung findet am 25. Januar, 8 Uhr, im Saal des Regierhelms in Bautzen statt. Es sprechen Oberlehrer Grafe, Dresden, der Direktor der orthopädischen Universitätsklinik Leipzig, Prof. Dr. med. Schöde, und die Oberkultuspflegerin Frau Bösch, Dresden. Wertvolle Lichtbilder werden die Ausführungen beleben. Der öffentlichen Tagung geht eine Lehrerversammlung voraus, in der der a. o. Prof. an der Dresdner Technischen Hochschule, Dr. med. Fetscher, über die „Soziale Hygiene des Lehrerberufs“ sprechen wird.

## Bell droht dem Staatsanwalt mit Enthüllungen

### Wußte er um die Fischerwonzenfälschung?

Berlin, 13. Jan. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Fischerwonzensprozess unternahm Oberstaatsanwalt Teßlaff einen Vorstoß gegen den Angeklagten Bell. Er erklärte, daß er sich die Akten aus Nürnberg habe kommen lassen, und zwar nach einer Anzeile, die der Rechtsanwalt des Angeklagten Schmidt gegen den Angeklagten Bell wegen Fälschung erstattet hatte. Bell habe durch seinen Anwalt das Angebot gemacht, durch Zahlung von 5500 Mark würde sich Richter in der Konsulatsangelegenheit für befriedigt erklären und dann könne die Sache auf das politische Gebiet verschoben werden. Der Vorsitzende hat einen Beweis Antrag in dieser Richtung zu stellen, worauf der Oberstaatsanwalt die Verlesung dieses Briefes beantragte. Das Gericht lehnte nach längerer Debatte schließlich die Verlesung des vom Oberstaatsanwalt vorgelegten Briefes ab, da es sich nicht um eine Urkunde im strafprozessualen Sinne handele. Die Angelegenheit soll aber bei der Vernehmung der betreffenden Zeugen zur Sprache kommen.

Darauf wurde der Angeklagte Bell im Falle Wurmloch gehört. Auf Veranlassung des Vorsitzenden äußerte er sich zunächst über die Frage, wie er mit Karumidze zusammengekommen sei. Bell erklärte:

Ich kenne Karumidze schon seit sechs bis acht Jahren und bin durch ihn mit dem Kreise von Teuten zusammengekommen. Die sich für das Ostproblem interessierten. Wir sind der Ansicht gewesen, daß die Emigranten der Sowjets abhören müßten, und zwar hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen, da eine wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa nicht möglich ist, solange in den übrigen Ländern privatkapitalistisch regiert wird.

Wir waren uns darüber klar, daß eine Invasion mit Emigranten in Rußland unmöglich ist, wie das auch die Denikin- und Koltschak-Armeen bewiesen haben. Deshalb sollten von uns die Selbstständigkeitsbestrebungen einzelner Teile Rußlands unterstützt werden, und es wurde darüber gesprochen.

Wie eine derartige Aufstandsbewegung militärisch organisiert werden könne.

Ich lernte dann einen Herrn Groß kennen, der mir sagte, daß einige Russen — er konnte keinen Unterschied zwischen Kaufmann und Russen machen — Fallgelder drucken wollten, um die Sowjets zu stützen. Die Pläne hatten mich interessiert, und ich erfuhr dann, daß

diese Idee von Herrn Karumidze ausging, den ich schon früher kannte und neu kennengelernt. Es fand dann eine Besprechung im Hotel Excelsior in München statt, an der Karumidze, ein Baron von Hanstein, Groß und ich teilnahmen. Wir verabschiedeten uns jedoch schon wieder nach zehn Minuten.

Vorl.: Da ist doch eine ganze Menge besprochen worden? Karumidze soll doch damals schon Teile von Notizen gezeigt haben?

Angekl. Bell: Nein, das stimmt nicht, das ist erst später geschehen.

Vorl.: Karumidze hat mir erklärt, er sei durch Beispiele aus der Geschichte — er sprach von Napoleon — auf den Gedanken der Pannotenfälschung gekommen.

Angekl. Bell: Das stimmt nicht ganz. Er hat aus den neuesten Beispielen gelernt. Es sind nämlich im großen Umfang gegen einen europäischen Staat Pannoten gefälscht worden, und diese Sache ist von Deutschland ausgegangen. Ich werde die Namen usw. noch nicht sagen, aber mein Verteidiger, H. Dr. Sach, hat das ganze Material und die Photographien. Der Oberstaatsanwalt hat die Taktik, uns als kleine kriminelle Verbrecher und Geschäftsmacher hinstellen zu wollen.

Wenn das so weiter geht, werde ich mich zwingen sehen, die großen Verbindungen in aller Öffentlichkeit preiszugeben.

Bisher habe ich ja noch gewisse Bindungen als Staatsbürger. Ich kann aber so viel sagen, daß Karumidze nur einem Beispiel gefolgt ist, das in Deutschland in letzter Zeit gegeben wurde. (Große Bewegung.) Der Angeklagte Bell betonte dann weiter, daß der Druck der Fallschulen im Ausland erfolgen sollte, weil er hier angeht der starken Verbindungen mit den Sowjets zu gefährlich gewesen wäre. Bell sollte dann nach dem Osten fahren, um die Erzählungen Karumidzes nachzuprüfen. Er betonte nochmals, daß es sich bei der sogenannten deutschen Gruppe nicht etwa um eine feste Organisation gehandelt habe, sondern daß nur Verbindungen mit industriellen und anderen Kreisen über die wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten im Kaufhaus gepflogen worden seien.

Vorl.: Warum sollte denn ein Deutscher nach dem Kaufhaus fahren? Könnte man sich nicht auf die Erzählungen Karumidzes verlassen? Angekl. Bell: Jede Nation hatte eine andere Vorgehensweise. Man sollte nachprüfen, ob Karumidze die Angelegenheit nicht vielleicht nur mit georgischen Augen sah. Wenn er sagte: „Dort steht ein Bataillon“, so konnte das ja auch eine Räuberbande sein. (Gelächter.) Für meine Reise nach dem Kaufhaus waren hauptsächlich drei Beweggründe maßgebend. 1. Sollten an Ort und Stelle die technischen und militärtechnischen Möglichkeiten geprüft werden, 2. sollte ich für Karumidze verschiedene Aufträge erledigen, die darauf hingingen, Mittel für den Kaufmann in der baltischen Gegend zu verteilen, und 3. belanden sich die politischen Organisationen in Georgien in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und ich sollte sie unterstützen, damit sie sich halten konnten. Für alle drei Aufgaben sollte ich mich an die mir von Karumidze genannten Vertrauensleute in Georgien wenden. Dieser Plan wurde in einer Besprechung festgelegt, an der auch Wurmloch, Dr. Becker und Trossa teilnahmen.

Wurmloch und Trossa erklärten sich bereit, den Plan mit 15 000 Mark zu unterstützen.

Wenn ich diese Reise selbst nach dem Kaufhaus unternähme, 3000 Mark sollten in bar und 12 000 Mark in Kreditbriefen auf Stambul gegeben werden. Wurmloch verlangte dann Aufklärung darüber, ob er eine Sicherheit für sein Geld bekommen könne, und Karumidze sagte mir dann, daß man die Fischerwonzens verpfänden könne, was allerdings praktisch keinen Wert hatte.

(Die Verhandlung dauert die Reaktionsstunde noch an)

## England für ein Seeabrüstungskompromiß

### Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 13. Jan. Die englische Antwort auf das französische Memorandum vom 12. Dezember über das Programm der Seeabrüstungskonferenz ist am Sonnabend spät im Quai d'Orsay überreicht und am Sonntagabend veröffentlicht worden. Derselbe wird hier zwar verhältnißmäßig in der Form bezeichnet, aber die wichtigsten Theorien der Engländer sind den französischen grundsätzlich entgegengesetzt. London will in einem Gedankenaustrausch über einen Mittelmeervertrag mit den beteiligten Mächten eintreten. Dann schlägt London eine Art Kompromiß zwischen den beiden Systemen der Rüstungsbegrenzung vor.

### Einerlei Verengung der Gesamttonnage, andererseits Begrenzung der Tonnage der einzelnen Schiffskategorien.

Für die Verhandlungsmethode auf der Konferenz schlägt London vor, zunächst ganz einfach nicht mit den grundsätzlichen, sondern mit den Detailfragen anzufangen. Was die Unterseeboote anlangt, so will England auch nach den letzten Erklärungen des L. Lords der Admiralität Alexander, die er getrieben bei einer neuen Ausrede gegeben hat, grundsätzlich die Abschaffung der Unterseeboote, wird sich aber, wenn er dies nicht erreicht, mit einer Verabredung der Tonnage begnügen.

Zwischenzeitlich eingeschoben. Der Schluss mit dem gewaltigen Stück ist der dramatische Höhepunkt des Werkes. In den folgenden, zu einem Ganzen zusammengehörenden zwei Akten herrschen düstere und gewichtige Farben vor. Auch sind die langweiligen Zeitmaße in der Ueberzahl. So ist harte musikalische Differenzierung notwendig, um das Gefühl der Einseitigkeit zu bannen. Die Tenorarie gehört nicht zu den charakteristischsten Verbis. Auch das in seinem Hauptthema selbst am dramatisch absteigende Duett wird von dem folgenden Textzeit verdrängt, wohl dem schönsten Stück der ganzen Oper. Hier sind die drei Stimmen in voller Freiheit und mit höchster Kraft des melodischen Ausdrucks aufeinandergeführt; den Schluss magte Verdi sogar ohne Begleitung a capella. Tiefe Verle wird von dem Marsch der Verlobten abgelöst, der unmittelbar in den dritten, den Schlußakt, überleitet. Hier sind noch der Gesang des Dogen an das Meer, ein erregendes Kantabile, und das große Ensemble hervorzuheben, während der endliche Schluss, Puccinigras Tod, gegen das frühere ein wenig abfällt. Die Akte stark betonte düstere Stimmung und das allmähliche Vergehen des melodischen Schalles sind wohl im Sinne des Dramatikers, aber kaum in dem einer erhebenden Schlußwirkung auf den Hörer. So entläßt uns Verdi in diesem Stück mit dem Gefühl der Depression, der Todesahnung, wohl auch ein Grund für den geringen Erfolg dieser Oper im Süden.

Die Wiener Staatsoper hat die Aufführung mit großer Genauigkeit vorbereitet. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Clemens Kraus, der sich in der kurzen Zeit seiner bisherigen Amtsführung durch vorbildliche Neuinszenierungen schon durchsetzt hat. Er förderte mit großer Freiheit die dramatischen Elemente zutage, folgte freilich den Sängern, verweilte freilich manchmal allzu gerne beim Musikischen, wo er auch in den Zeitmaßen verlangsamend wirkte. Daneben fanden aber auch Stellen unerhörten Glanzes des Orchesters, die geradezu elektrifizierten. Für die Titelfarbe war der neu verpflichtete Mannheimer Bariton Rode ausgewählt worden, ein Künstler, bei dem das heilige Element das lyrische überwiegt und der wohl ein vortrefflicher Wagner-Sänger, kaum aber einer des Belcanto genannt werden kann. Rode erlebte durch Raffalotti und Ausdruckskraft das, was ihm an Gleichmächtigkeit des Tons fehlt, und bot auch das lyrische eine große Leistung. Ihn übertrug der Puccinigras Anwalt an den Punkt der genialsten Gestaltung und edler Anlage der Gestalt, die auch in den härtesten Momenten sympathisch blieb. Dem Oberwicht gab er die mann schauspielerische Gewandtheit und himmlische Schärfe; er formte ihn nach dem Vorbild des Jago. Der Tenor Valafu ist nur himmlisch, nicht aber darstellerisch zu werten, und Frau Remeis war in der einzigen Frauenrolle des Stückes pro-

## Die Wiener Verdi-Neuheit

### „Simone Boccanegra“ in Werfels Umdichtung

#### Erstaufführung an der Wiener Staatsoper am 12. Januar

„Welch schönes Gedicht hätte mir Plave daraus machen können!“ soll der gereifte Maestro Verdi 1875 ausgerufen haben, als ihn ein Zufall in Wien in die „Puccinigras“-Aufführung des Meininger Hoftheaters führte. Schon als der Komponist das düstere Libretto Puccinigras komponierte, dem Schiller's „Puccinigras“ nur Vorbild in Ort und einer Gestalt gewesen ist, war er sich über die Schwäche des Textes im klaren. Doch reizte ihn das Puccinigras und die Situation mancher Bühnensituationen, und so hat er den Kampf zwischen Adel und Volk im alten Genua in einem Bühnenwerk geschildert, das musikalisch manche erlebten Schönheiten aufweist. „Simone Boccanegra“ ist nicht, wie manche andere Oper aus der Frühzeit Verdis, wegen des Mangels an musikalischer Qualität vernachlässigt und vergessen worden, sondern nur eben der Unmöglichkeit des Buches halber. Das hat Verdi schon zu Lebzeiten eingesehen und hat das Werk vierzehn Jahre nach seiner Entdeckung wieder hervorgeholt. Damals merzte Arrigo Boito, der Verdi als Freund, Textdichter und musikalischer Ratgeber zur Seite stand, wenigstens die größten Fehler aus, sah die viele Szenen um und formte vor allem das große, dramatische bewegte erste Finale neu, das Verdi 1880 neu komponierte. In der zweiten Fassung ist „Simone“ 1881 in der Scala aufgeführt worden. Schon damals hatte die Oper mehr Erfolg als bei ihrer Uraufführung, doch konnte sie sich noch immer nicht den Meisteroperen ebenbürtig anschließen. Nun hat Franz Werfel, wie bei „Macht des Schicksals“, so auch hier, den Text umgedichtet. Es gelang ihm, das musikalische Original bis auf ganz wenige Stellen unangetastet zu lassen. Er wendete seine Kunsterfahrung vor allem der Fülle des Bühnenschauspiels und dem sprachlichen Ausdruck zu. Zwar bleibt „Simone Boccanegra“ textlich noch immer problematisch. Die wertwürdige Vermischung der historischen politischen Kämpfe mit einer privaten Kindes- und Liebeshistorie ist der operadramatischen Anlage nicht förderlich. Aber die Gestalten der Oper sind jetzt Bühnenwirklichkeit scharf gezeichnet, und auch einige Situationen stehen an dramatischer Kraft reich da.

Der Held Simone Boccanegra, ein Venediger, durch die Macht des Volkes zum Dogen emporgetragen, sieht es als sein Lebenswerk an, den Dogen, der zwischen den Partiziparen und seiner Partei steht, zu mildern. Er will ein harter, weiser Friedensfürst werden und wird doch in dieser Absicht durch

Intrigen von allen Seiten abgedrängt. Bald sind es die Adligen, die unter der Führung seines Vorgängers Puccinigras eine Verschwörung gegen ihn anzetteln, bald ist es sein Kanzler, ein anderer Jago dieses Dibelios, der ihn in gemeinem Verrat und schändlicher Bosheit zu fällen sucht. Was dem Dogen der Adligen nicht gelinzt, ist dem schleichenden Gifte des Abtrünnigen aus den eigenen Reihen vorzubehalten. Das dieser dem Dogen verläßt, mildert nur wenig die Düsterei und Traurigkeit des Gedichtes Puccinigras. Die Witterung zwischen beiden Parteien stellt Amelia Grimaldi dar. Sie erweist sich später als Tochter Boccanegras, ist aber in Liebe einem jungen Adligen angetan, der naturgemäß im Lager der Feinde ihres Vaters steht.

Das den Eindruck Beherrschende bleibt natürlich auch in der neuen Textfassung noch die Partitur Verdis. Dadurch, daß große Teile des „Simone“ aus verschiedenen Zeitperioden Verdis stammen, ist die musikalische Einheit hier weniger gewahrt als in anderen Opern. Das nachkomponierte große Finale und die einzelnen Stücke im zweiten und im dritten Akt zeigen deutlich den Weiter der Reise. Jenes erste Finale hat höchste dramatische Spannung mit motivischer Prägnanz und Dekonomie der Mittel vereint. Melodisch wird man an den durchkomponierten Stil der „Aida“ und des „Requiem“ (daraus kommt sogar ein fast wörtliches Zitat) erinnert. Die übrigen früheren Teile sind in der Nähe „Ernani“ und des „Troubadours“. Schon das Vorbild mit seiner gefühlvollen Nachstimmung ist echt, lebens- und blutvolle Theatermusik. Der Kirchengesang der Rache mischt sich mit dem häßlichen, abemühtvollen Treiben der Verschwörer. In wenigen kurzen Motiven, die nicht viel mehr sind als dramatisch begleitete Rezitative, wird die ganze Situation bildhaft. Der Schlußstimmung des Vorspiels ist passend. Mitten in die Vergräbnisstimmung und das Oduett der Männer kommt Boccanegras Ernennung zum Dogen mit den turbulenten Volksausläufen und der ertönen, gewollt banalen Instrumentation.

Der eigentliche erste Akt beginnt lyrisch. Die anfanglich so ausdrucksvolle Arie der Amelia macht den Anfang, durch ihre Naturstimmung bemerkenswert, wie denn Verdi sich auch in diesem Werke mit seinem Volke und seiner Heimat eng verbunden zeigt. Das Partizipantendebüt des Gabriele erinnert an den „Troubadour“, ebenso das Duett der Liebenden mit seinen großen Steigerungen und dem brillanten Schlußteil, dem noch die alte italienische Hiesiger Vorbild ist. Dramatischer wird die Musik erst beim Auftreten Boccanegras. Da gibt es ein Duett des Vaters mit der Tochter, ein würdiges Gegenstück zu dem aus „Minoletto“. Das schon erwähnte große erste Finale ist eigentlich ein kleiner Opernakt für sich. Um den Umbau zu ermöglichen, wurde hier ein orchestrales

Sächsischer Dachdecker in Chemnitz

Der Landesverband der sächsischen Dachdecker-Innungen hielt unter harter Beteiligung seine Hauptversammlung in Chemnitz ab, die von Böttcher, Leipzig, mit begründeten Worten eröffnet wurde.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung beschäftigte man sich eingehend mit der Lehrlingsfrage und Lehrlingsentlohnung. In ganz Sachsen habe in den letzten Jahren ein großer Mangel an Lehrlingen bestanden.

Auf Nachschulfragen übergehend wies Wagner, Dresden, in einem längeren Referat auf die Bedeutung der Fachschule in Glaucha hin, die die älteste Schule des Dachdeckerwesens in Deutschland ist.

Gefahr des Fernsprechautomaten-Räubers

Der Verbrecher, der im Laufe der letzten Tage eine Anzahl Fernsprechautomaten geöffnet und die darin befindlichen Gelder geraubt hatte, ist am Sonnabend in die ihm geübte Falle gegangen und festgenommen worden.

Hierzu meldet der Polizeibericht: Dank besonderer, zwischen der Oberpostdirektion und der Polizei vereinbarter Maßnahmen war es am Sonnabendabend möglich, diejenigen Personen festzunehmen, die in der letzten Zeit eine große Anzahl von öffentlichen Fernsprechautomaten mittels Nachschlüssel geöffnet hatten.

dematisch. Als Hochdramatische mußte sie auf Volumen, auf Größe der Fokussierung bedacht sein, auf schwere Akzente und breit ausladende Bewegungen im Spiel.

Kunst und Wissenschaft

\* Mitteltungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Mittwoch, den 15. Januar, außer Arecht, „Die Fledermaus“ mit Hitzel, Maria Rajdl, Burg, Eliza Stöckner, Dittich, Schöffel, Lange, Erna Berger, Ermsold.

\* Aufführung am Straßburger Stadttheater. In seinem neuen Drama „Kokain“, das am Straßburger Stadttheater uraufgeführt wurde, überschreitet der sächsische Dichter Herold in dem Stück die Grenzen des Dialekt-

\* Aufführung am Straßburger Stadttheater. In seinem neuen Drama „Kokain“, das am Straßburger Stadttheater uraufgeführt wurde, überschreitet der sächsische Dichter Herold in dem Stück die Grenzen des Dialekt-

\* Aufführung am Straßburger Stadttheater. In seinem neuen Drama „Kokain“, das am Straßburger Stadttheater uraufgeführt wurde, überschreitet der sächsische Dichter Herold in dem Stück die Grenzen des Dialekt-

Aus dem Polizeibericht

Einbruch in der Donatschankstraße. In der Nacht zum Sonntag wurde in ein Geschäft auf der Donatschankstraße eingebrochen. Es fehlten Lebensmittel im Werte von 100 M. und ein kleiner Geldbetrag.

Unfall auf der Annenstraße. Am 2. Januar gegen 4,45 Uhr nachmittags ist auf der Annenstraße, Ecke Am See, ein 16jähriger Arbeiter bei einem Unfall verunglückt.

Zwei Einsteigegeldbesitzer festgenommen. Durch gefahrdrohende Tätigkeit zweier Beamter der S. S. u. P. I. S. konnten zwei Einsteigegeldbesitzer einige Stunden nach Verübung der Tat festgenommen und ihnen die Beute — eine Raquette mit 400 M. Inhalt — abgenommen werden.

Nachrichten aus dem Lande

Von Wildbienen erschossen?

Leipzig, Sonntagabend wurde der 25 Jahre alte Majoratsbesitzer von Göttha, Rittergutsbesitzer Hager, Göttha, in seinem Walde erschossen aufgefunden.

Drei Lebellinge wollen gemeinsam sterben. Reichendorf i. B. Sonntagabend versuchten drei 15- bis 16jährige befreundete Lehrlinge sich in der Wohnung der Eltern des einen mit Gas zu vergiften.

Ein Chemnitzer D-Fug beschossen

Chemnitz. Am Sonnabendnachmittag gegen 5 Uhr ist ein Verlonenwagenfenster des D-Fuges 78 der Linie Obelau-Chemnitz zwischen den Stationen Döbnitz und Oberlichtenau in der Fahrtrichtung von rechts durchschossen worden.

Wintlicher Wintersport-Wetterdienst

Table with columns for location (e.g., Dresden, Chemnitz, Leipzig), weather conditions (e.g., snow, wind), and temperature ranges.

Sportnachrichten

Wettläufe des Kreises Westergebirge im O.S.B. in Oberwiesenthal

Die Kreiswettläufe des Kreises Westergebirge im Osterrund Sachsen nahmen am Sonnabend und Sonntag ihren programm-mäßigen Verlauf. Die Wetterlage und Schneesituation waren sehr günstig.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 1: 1. Erich Reubert (Oberwiesenthal) 58:02, 2. Alfred Voigt (Oberwiesenthal) 58:26, 3. Konrad Schmidt (Oberwiesenthal).

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 2: 1. Hans Wulsh (Oberwiesenthal) 58:02, 2. Kurt Reubert (Oberwiesenthal) 58:02.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 3: 1. Kurt Reubert (Oberwiesenthal) 58:02, 2. Hans Wulsh (Oberwiesenthal) 58:02.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 4: 1. Kurt Reubert (Oberwiesenthal) 58:02, 2. Hans Wulsh (Oberwiesenthal) 58:02.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 5: 1. Kurt Reubert (Oberwiesenthal) 58:02, 2. Hans Wulsh (Oberwiesenthal) 58:02.

Walter Glag I, Klingenthal, Kreismeister

Bei prächtigem Winterwetter und vorzüglichen Schneeverhältnissen führte der Kreis Vogtland im Osterrund Sachsen am Sonnabend und Sonntag seine diesjährigen Kreismeisterschaften im Ski- und Schlittschuhlauf durch.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 1: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 2: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 3: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 4: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 5: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 6: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 7: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 8: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 9: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 10: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 11: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 12: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 13: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 14: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 15: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 16: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 17: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 18: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 19: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

14-Kilometer-Langlauf, Klasse 20: 1. Walter Glag I (Klingenthal) 1:24:27, 2. Walter Glag II (Klingenthal) 1:26:05, 3. Max Müller (Klingenthal) 1:26:27.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Table with columns for date, location (e.g., Riesa, Dresden), and water level measurements.

\* Chorconcert. Eine Reihe von Handwerker Gesang-

verein hat sich zum ersten Male in so prägnanter Weise am Sonntagnachmittag zu einem Konzert zusammen geschlossen, das durch instrumentale Darbietungen — so durch die klarschöne Wiedergabe der Camon-Duettüre und andere

\* Aufführung am Straßburger Stadttheater. In seinem neuen Drama „Kokain“, das am Straßburger Stadttheater uraufgeführt wurde, überschreitet der sächsische Dichter Herold in dem Stück die Grenzen des Dialekt-

\* Aufführung am Straßburger Stadttheater. In seinem neuen Drama „Kokain“, das am Straßburger Stadttheater uraufgeführt wurde, überschreitet der sächsische Dichter Herold in dem Stück die Grenzen des Dialekt-

\* Aufführung am Straßburger Stadttheater. In seinem neuen Drama „Kokain“, das am Straßburger Stadttheater uraufgeführt wurde, überschreitet der sächsische Dichter Herold in dem Stück die Grenzen des Dialekt-

\* Die Grundsteinlegung der Heidelberger Universität.

Am 15. Januar wird die Grundsteinlegung für die neue Universität in Heidelberg unter Anwesenheit des amerikanischen Botschafters Schurman erfolgen. In den Grundstein wird eine Urkunde über die Stiftung und ein Verzeichnis der Stifter eingelegt werden.

\* Ballace dramatisiert die Chicagoer Unterwelt.

Edgar Wallace kündigt ein neues Schauspiel an, „The Gunmen of Chicago“, das er selbst in einem Londoner Theater im Frühjahr zur Aufführung bringen will.

\* Die Musikpreise der Stadt Paris.

In dem diesjährigen städtischen Etat von Paris werden erstmalig erhebliche Summen ausgeworfen, die zur Stiftung von Musikpreisen verwendet werden sollen.

\* Europatournee eines Regenerhor.

Der berühmte Regenerhor des Hampton Normal Institutes, der aus zwanzig Männern und zwanzig Frauen besteht, wird unter Leitung seines Dirigenten Nathaniel Dett im Frühjahr eine Europatournee durchzuführen.

\* Die Musikpreise der Stadt Paris.

In dem diesjährigen städtischen Etat von Paris werden erstmalig erhebliche Summen ausgeworfen, die zur Stiftung von Musikpreisen verwendet werden sollen.

# Die verlorene Nacht

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(5. Fortsetzung.)  
4. Kapitel

Es war sehr früh am Morgen, als Peter Dörfert von dem schrillen Klingeln des Telefons geweckt wurde. Der Apparat stand neben seinem Bett, denn am Abend pflegte der gute Doktor noch eine Anzahl von Gesprächen mit Kollegen zu führen.

Er nahm den Hörer von der Gabel und meldete sich mit der Trägheit eines Menschen, der noch vor Sekundenfrist im tiefsten Schlummer gelegen hat. Gerade der Schlaf der Morgenstunden war für Dörfert das Erholendste und Erfrischendste der ganzen Nacht.

Kaver meldete sich. Und kaum hatte der Diener Gregor Süring mit ereciter Stimme ein paar Worte gesprochen, da fuhr der Regisseur aus dem Bett, riß beinahe das Telefon herab und fragte: „Machen Sie etwa einen schlechten Witz, Kaver?“

Aber Kaver meinte es bitter ernst und versicherte noch einmal: „Vor einer halben Stunde ist angerufen worden... von einem Gute namens Vinkow in der Gegend von Wendisch-Buchholz... Herr Süring ist gefunden worden... ich soll so schnell wie möglich mit Wäsche und Kleidern hinfommen.“

Als sich die erste Ueberraschung Dörferts gelegt hatte, bemächtigte sich seiner die Freude eines Kindes. Sein Leben war in den letzten Tagen nichts anderes gewesen als ein Zahnwechsellernen mit der schwachen Hoffnung, irgendwann einmal werde Süring doch wieder unter die Menschen treten; aber gerade in allerletzter Zeit hatte ihn diese stille Zuversicht manchmal verlassen; dann war er bis zur Melancholie gebracht, und sein mildes Herz war kaum mehr imstande, über das Häßel nachzudenken, welches ihm das Verschwinden des Freundes aufgab.

Und nun nach neunmal vierundzwanzig Stunden erreichte ihn die Postkarte, die mit einem Schlage aus ihm einen anderen Menschen machte.

Er wußte augenblicklich, was zu geschehen habe. Kaver wurde informiert, erhielt den Auftrag, einen Koffer zu packen und abzuwarten. Dann hörte Dr. Dörfert den Morgenenschlummer seines Direktors mit der angenehmen Nachricht, Süring sei aufgefunden worden. Unbeschreiblich war auch die Genugtuung des Theatermannes, der an den Reiseberichten der letzten Zeit gemerkt hatte, wie sehr ihm Gregor Süring fehlte. Selbstverständlich stellte er Dörfert sein Automobil zur Verfügung. Es fuhr gerade vor, als sich der Doktor angezogen und sein Frühstück heruntergewirrt hatte. Aber neben seiner Kaffeetasse lag schon ein Plan von der Umgehung Berlins; mit großer Geschwindigkeit entdeckte er das Dorf Vinkow und stellte die Straßen fest, auf denen der Wagen das gleichnamige Gut erreichen konnte. Er nahm Kaver, der bereits vor dem Haustor stand, zu sich in den Kraftwagen, und die Fahrt zu Gregor Süring begann.

Dörfert ließ sich noch einmal erzählen, was Kaver am Telefon gehört habe. Ein Herr habe angerufen, ein Professor Tenhoff, so sei der Name ganz sicher gewesen, denn Kaver hätte ihn sich buchstabieren lassen. „Tenhoff“, grübelte Dr. Dörfert, „Professor Tenhoff... das kann doch nur der Weiger sein. Wie kommt der nach Vinkow? Er hat doch an der Hochschule für Musik zu tun. Schade, man hätte dort

anrufen müssen, um nicht etwa einer Modifikation zum Opfer zu fallen.

„Der Herr hat mit aller Bestimmtheit behauptet, Herr Süring liege seit vorgestern Abend auf dem Gute, man habe ihn, offenbar krank, im Walde gefunden.“

Dörfert wurde stuhl. Er klopfte an die Scheibe, die ihn von dem Chauffeur trennte, und gab dem Venter Anweisung, vor dem nächsten Kaffeestand zu halten. Dann sprang er ab, ließ in das Lokal, ließ sich mit der Postkutsche für Musik verbinden und erfuhr, die Adresse des Herrn Professors Joachim Tenhoff sei im Augenblick während eines kurzen Urlaubs tatsächlich Gut Vinkow bei Wendisch-Buchholz, wo er bei seinem Freunde, Herrn Hubert von Schramm, zu Warte wolle. Tief befriedigt von dieser Auskunft, lehrte Dörfert in den Wagen zurück und ließ sich von Kaver noch ein paar Einzelheiten der telephonischen Unterhaltung berichten.

Später wurde der Regisseur sehr wortfroh. Er hatte die Karte vor sich ausgebreitet und dirigierte, sobald das Automobil Berlin verließ, den Chauffeur durch Zurufe und Klopfzeichen. Nach zwei Stunden, deren großen Teil die Fahrt durch den Südosten von Berlin gekostet hatte, hörte man von einem entgegenkommenden Milchwagen, daß man sich in unmittelbarer Nähe des Gutes Vinkow befinde. Nach weiteren zehn Minuten fuhr das Automobil in den weiten Hof des Rittergutes ein, und Dörfert, von Kaver mit dem Koffer gefolgt, stieg aus.

Der Hof lag für ein paar Sekunden verlassen, dann öffnete sich über der breiten Freitreppe ein Tor, und zwei Herren kamen schnellen Schrittes auf die Ankommenden zu. Es war nicht schwer, den Besitzer des Gutes von seinem Gaste zu unterscheiden, denn Hubert von Schramm war, wie stets, jungerlich gekleidet, während die auffallende Eleganz des etwas bedadenten Weigers hierzu einen schreienden Gegensatz bildete. Ebenso die Gestalt der beiden Männer: das frische, rosige Antlitz des Gutesbesizers und das des Professors. Da Tenhoff gebräunt war wie ein Araber, während er sich in Wahrheit niemals den Sonnenstrahlen aussetzte und am liebsten zwischen vier Wänden hauste, arbeitete, plauderte, Schach spielte oder länderte, da also sein Gesicht wie aus gebleichtem Holz geschmitten war, hätte man ihn für einen Freiluftmenschen halten können, hätten dem nicht die tiefliegenden, dunkel umrandeten Augen, die lange, feine Nase, das etwas zurücktretende Kinn und die hängenden Schultern widersprochen. Sein Blick verriet ständige Kuruzug, er schien stets auf der Suche nach Neuem. Wenn er schwieg, hielt er die Lippen zusammengepreßt, und nur zwei winzige Falten seitlich des Mundes bebten in einem Lächeln, mit dem er die Worte anderer entgegennahm.

Es bedurfte keiner Vorstellung zwischen ihm und Dr. Dörfert; irgendwo einmal hatten sich die beiden Künstler kennen gelernt, vielleicht in einer Gesellschaft, vielleicht bei einem großen Tee oder einer Wohltätigkeitsveranstaltung, zu der Joachim Tenhoff sein Teil beigetragen hatte. Er begrüßte den Regisseur mit leiser Verwunderung, da ihm nicht bekannt war, in welchen Beziehungen Dörfert zu Süring stand. So machte er ihn mit Schramm bekannt, und schon die ersten Worte Dörferts klärten die beiden Männer darüber auf, daß sein Erscheinen mit dem Telefongespräch vom Morgen zusammenhänge.

„Da sehen Sie, was für Dummdellen man machen kann, Herr Doktor“, sagte Schramm, als müsse er sich entschuldigen. „Vorgestern nacht habe ich einen kranken Menschen, den ein kleines Mädel betreute, im Walde aufgefunden und ihn ohnunglos mit dem Franzenszimmer hierher in mein Haus genommen. Erst gestern Abend bekommt Frau Annemarie den Patienten zu Gesicht, und augenblicklich sagt sie, daß es Gregor Süring sei.“

„Frau Annemarie ist nämlich meine Frau“, warf Tenhoff lächelnd ein, „und, wie viele Berlinerinnen, hat sie ihren Freund Süring in den verschiedensten Rollen gesehen und ihn sicherlich als Mädelchen angesehen.“ Könnte abrigens sein, daß das heute noch der Fall ist“, sagte er stinn, und sein Lächeln wurde fastlich.

Dörfert achtete nicht darauf. „Wie ist der Zustand Sürings?“ erkundigte er sich, während die Herren, hinter denen Kaver glücklich einbertrötete, den Weg in das Haus antraten.

„Daß ich wie durch ein Wunder gedeckert, sobald er in anständige Pflege kam“, erzählte Schramm. „Ich muß es aufrichtig aussprechen, Herr Doktor, er machte zuerst den Eindruck eines Weistesgeflörten. Wenn's nicht unmöglich wäre, möchte ich sagen, er hätte zuviel getrunken.“

„Ausgeschlossen“, wehrte Dörfert ab.

„Na, gut, schalten wir das aus. Mein Hausarzt war gestern und heute bei ihm und behauptet, es handle sich um eine Gehirnverletzung. Ihr Freund muß irgendwie auf den Hinterkopf gestürzt sein. Wir haben dort eine schlecht vernarbte Wunde gefunden. Sowie der Arzt sie entsprechend zu behandeln begann, besserte sich das Befinden des Kranken. Transportfähig ist er übrigens noch nicht, und gesprochen hat er bisher kein Wort. Es hat nur den Anschein, als wolle er immer allein sein. Aber das werden Sie am besten selbst sehen.“

„Bitte, fahren Sie mich sofort zu ihm, vielleicht wird mein Anblick ihm zur Erinnerung an die Wirklichkeit verhelfen.“

Als er vor der Tür anlangte, hinter der Süring lag — man hatte ihn noch schnell am gestrigen Abend aus einem der Fensterbegleiter in den Hofstall des Gutshauses geschafft —, bat Dörfert mit leiser Stimme, man möge ihn allein eintreten lassen. So öffnete er die Tür und überschritt die Schwelle.

In einem mit der Behaglichkeit der Jahrhundertwende eingerichteten Zimmer war Gregor Süring im Lichte des hellen Tages gebettet, der sich draußen über der Erde wie ein erstes Versprechen des Frühlings waldte. Dörfert war vorsichtig eingetreten, weil er bedacht hatte, der Kranke könne schlafen. Aber Süring war wach, seine Blide waren dem Lichte zugewendet, so daß der Freund sein Profil sah, aber dem der Verband des Verbandes wie ein Turban thronte. Es kam Dörfert vor, als habe sich Süring überhaupt nicht verändert; in Zeiten harter Berufsarbeit hatte er stets etwas angegriffen ausgesehen.

„Na... da bist du ja wieder“, rief er mit erkünstelter Unbefangenheit, während er neben das Bett trat.

Jäh wandte sich ihm das Haupt Sürings zu, und als läge zwischen dem Heute und ihrer letzten Begegnung keine Welt voll Finsternis, Grauen und Elend, lachte er dem guten Doktor ins Gesicht. Seine Hand löste sich von der Daunendecke, auf der sie müßig geruht hatte, und streckte sich ihm entgegen.

Peter Dörfert fiel ein Stein vom Herzen, so laut und polternd, daß es Süring gehört haben mochte, denn er sagte: „Das ist wohl eine Ueberraschung, Peter, du machst ja Augen wie eine Elefantennutter, die ihr Junges wiederfindet.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wetternachrichten aus Deutschland

vom 13. Januar 1930.

Nachdruck verboten.

Station i bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Wetter- vorhers. (1-12)	Niederschlag	Sichtbar- weite
	7 bzw. 8 Uhr morg.	höchste d. nachm. Tages	niedrigste d. nachm. Nacht					
Dresden	+7	+5	+1	W	6	02	—	—
Weißer Hirsch	+6	+5	+1	WSW	8	3	00	—
Riesa	+6	+5	+1	SW	7	5	00	—
Zittau-Hirsch	+0	+4	-1	S	5	4	2	1
Chemnitz	+6	+4	-1	SW	6	3	—	—
Annaberg	+2	+2	-2	SW	5	1	—	—
Bautzen	-2	-2	-7	WNW	9	3	1	35
Dresden	-2	-2	-6	W	9	6	7	45
Hamburg	+6	+4	+0	WSW	9	5	9	—
Nach	+5	+5	+2	WSW	8	2	2	—
Stettin	+0	+4	-1	SO	5	6	2	1
Danzig	-1	+3	-2	SSO	3	3	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau	+2	+6	-0	S	4	6	03	—
Frankfurt	+7	+6	+3	WSW	4	3	2	—
München	+4	+2	-6	W	5	2	6	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 bewölkt, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Sturm oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Nebel. Temperaturen: + Wärme-grad, - Kältegrad. \* In den letzten 24 Stunden über auf das Celsiusmeter.

### Rufdruckverteilung

Unförmliche Depression nördliches und nordwestliches Europa mit Zeitkurve 755 Millimeter vor der Oberwindung. Weitere Störungszentren vor der nordwestlichen Küste und südlich von Island. Hoher Druck über 770 Millimeter Atlantik im Bereiche der kanarischen Inseln, Nordafrika bis südlich Spanien, hoher Druck über 765 Millimeter Rußland.

### Wetterlage

Auf der Rückseite der in der Nacht zum Sonntag vorübergehenden Störungszentren trat im Laufe des Sonntags allmählich Besserung ein. In Sachsen war es längere Zeit heiter und es wurden bis zu 5 Grad Wärme erreicht. Die neue Depression, die sich nördlich durch Barometerfall im äußersten Westen Europas bemerkbar machte, ist als kleiner Sturmwindel heute morgen bis vor die Oberwindung gelangt. An ihrer Südseite ist milde, maritime Westwind vorherrschend. Diese brömt am Morgen mit 5 bis 8 Grad Wärme bereits bis etwas östlich der Elbe. Da aber die Reste der Störungen noch nicht abgeschlossen ist, dürfte auch in den nächsten beiden Tagen das veränderliche Wetter bei schwankenden, für die Jahreszeit meist zu hohen Temperaturen vorherrschen.

### Witterungsaussichten

Zunächst vorübergehend etwas Besserung des Wetters, in den nächsten beiden Tagen aber immer noch veränderliches Wetter bei schwankenden, für die Jahreszeit meist etwas zu hohen Temperaturen vorherrschend; Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

**Möbel** für Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel  
jeder Art kauft man immer am vorteilhaftesten bei  
**Julius Ronneberger Scheffelstr. 6**  
reg. 1872  
Große Auswahl in Klubbmöbel

Über Elbe und Fluß  
der täglichen Sonderbrote sagt  
**Schlüter**  
**VOLLKORN-BROT**  
Immer nachgeahmt - nie erreicht.  
Das erste Vollkornfeinbrot, leicht verdau-  
lich, voll ausnuzbar, bleibt lange frisch  
Alle Lebensmittelgeschäfte.

**Bettfedern - Dampf - Reinigung**  
übernimmt unter Garantie für saubere und schnelle Wiederher-  
**Dampf-Wasch-Anstalt Max Schöne**  
Bernsdorfer Str. 74 Schillerstraße 49 Freie Abholung

**Möbel Barthele**  
Or Plauenische Straße 20 u. 23  
**Verene**  
**Liecke**  
Wintergartenstr. 12  
Telephon 62497  
Kurse für Damen & Herren Kinder  
Sonderkurse für Verene, Studenten, Pensionäre  
Anmeldungen jederzeit  
Unterrichtsaum Winkelmannstr. 4  
**Bode-Gymnastik**

**Poppels**  
**Rohrmöbel**  
für alle Zwecke in jeder Preislage  
Besichtigen Sie mein  
**Riesensaal**  
Fabrik- und Einzelverkauf  
**5 Zöllnerstraße 5**  
Spezial-Trüffel-Gewächse

**Wäschekunst**  
ab 15. Januar Inventur-Ausverkauf  
Johannesstraße 22, neben dem Mohren-Café  
**Stottern**  
befeiligt Fachinstitut für Stottern  
**Johannes Senffart, Zwidauer Str. 106**

**Frische Fische**  **Feine Fische**  
Schellfisch ohne Kopf, Prachtliche Pfund 38. Grüne Heringe Pfd. 30. Geelachs ohne Kopf . . . Pfund 38.  
Appetit-Gild Dose 65.  
**Dresdner Fischhallen**  
Webergasse, Reifelsdorfer Straße 41  
Delfardinen Dose von 30 an  
Trage Schmuck von Frötschner Schlegelstr. 6  
Billetdecken moderne Muster M. 14 150 St. m. Franke  
Güter-Exportgeschäft  
Grosz Str. 2, Schönb.

# Börsen- und Handelsteil

## Berlin zurückhaltend, Dresden ausgesprochene Bauffestimmung

### Berliner Börse vom 13. Januar

Die mit Wirkung vom 14. Januar beschlossene Diskontierung der Reichsbank um 0,5 % gab der Börse heute eine neue Anregung. Auf allen Gebieten waren weitere Kurssteigerungen festzustellen, die sich jedoch in etwas geringem Maße als an den Vortagen hielten. Die Börse schien anfangs eher auf Realisationen geneigt, doch bewirkten unmittelbar nach dem ersten Kurserfolg Kaufordere, besonders am Farben- und Elektromarkt, neue Kurssteigerungen. Vieles mußte man auch anhaltende Deckungsfrage der Spekulation beobachten. Die Nachrichten aus dem Haag konnten gleichfalls wieder anregen, da die politischen Streitfragen gelöst sein sollen und nur noch die finanziellen Punkte unangeregt seien. Auch die Meldung, daß die große Morgan-Anleihe gefordert sei, da nach französischen Meldungen die amerikanische Bank bestimmt die Subskription des amerikanischen Anleihe an der Mobilisierung der deutschen Schuld übernehmen würde, gab neue Anregung. Neuerdings auch ausstehende Hoffnungen auf eine Herabsetzung der New Yorker Bankrate stimulierten, ebenso die wieder für nächsten Donnerstag erwartete Reibung der Londoner Diskontierung. Am Geldmarkt waren die Kurse unverändert; tägliches Geld 5,5 bis 7,5, Monatsgeld 8,25 bis 9,25 %. Am Devisenmarkt lag der Dollar fester; Kabel, Markt 4,10, Pfunde Kabel 4,80, Pfunde Markt 30,40.

Am einzelnen gewonnenen Elektromarkt unter Führung von Siemens bis 3 %, Kfz bei Materialmangel 4 %, auch Kfz bis 2 % fester. Deutsche Elektrochemie bis 4 %, Farben bei lebhaftem Geschäft 2,75 % fester. Klein-Werk. Sprengstoff + 8, Oberlof + 2,5 %. Kalkwerke bis 4 % höher. Montanwerte ebenfalls unter Führung von Rhein-Werke + 2,25 % befestigt. Schuber & Salzer meiste 7,5 % höher, angeblich besteht ein größeres Defizit. Textilwerte 1 bis 2 % höher. Wolle und Deutsch-Alanite waren je 5 % befestigt. Schwed. weitere 4 % höher. Bankaktien infolge harter Deckungen 3 bis 4 % fester. Braubank + 4,5 %. Am Schiffbaumarkt waren Steigerungen bis zu 2 % zu verzeichnen. Später war die Tendenz wieder leicht nachgebend. Siemens konnten einen Gewinn von 1, Reichsbank von 1,5 und Bergmann von 1,3 % behaupten.

### Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz freundlich. Es notierten: Deutsche Petroleum AG, Dager Weg 20, Haber Kleinfeld 117, Summwerke Gde 100, Hann. Waggon AG, Genua Lloyd AG, Oestrichmann 100, Kabel Kordt 100, Vint-Holmann 60,5 bis 61,5, Manoli 200, Nationalfilm 100, S. Z. Nickel 55, Scheidemandel 50, Schwerdecker 40, Winkelhausen AG, Burdach Kait 177 bis 180, Kall-Industrie 187 bis 190, Montan-Industrie 120, Reue Bodengeld 54.

### Dresdner Börse vom 13. Januar

Eine seit Jahr und Tag nicht dagewesene Bauffestimmung beherrschte heute die hiesige Börse. Für sämtliche Dividendenwerte machte sich eine außerordentlich lebhaft Nachfrage geltend, die den Kursen einen neuen starken Auftrieb gab. Weist kam es zu Steigerungen von 8 bis 5 %, in zahlreichen Fällen aber auch noch weit darüber hinaus. Rentenwerte lagen in Dresden im Stadtkassen-Abbildungsschuld Mißbehalt und in dergl. 6 % Zehnjahresanleihen je 1, sowie in Reichsanleihe-Abbildungsschuld Neubest. 0,85 fester.

Auf dem Aktienmarkt hatten die größten Steigerungen zu verzeichnen Textilwerte, und zwar in Hüttenbörse Hütten mit + 18,75, Gerber Strickgarn mit + 10, Plauerer Wollwaren mit + 10, Dresdner Wollwaren gegen letzte Notiz vom 10. Januar mit + 7,5, Industriewerte Plauen mit + 8 und Dresdner Wollwaren mit + 4,75. Stark beachtet waren auch Brauereien, von denen insbesondere in die Höhe gingen Berliner Rind und Postdammer Rindbräu mit + 15, Eric Rindbräu + 8, Kalkbrenner, Radeberger Exportbräu, Reichbräu und Schillerbräu je + 5, Waldschlößchen + 6,5, Teufelbräu + 4,5, Naugner und Kall je + 4, Reich + 3,5, Dale unter Berücksichtigung ihres 4 %igen Dividendenabzuges und Erlinger je + 8. Von den Aktien der Papierfabriken interessierten namentlich Vereinte Strohhölz + 9,5, Zeit Jkon + 6, Schöffnerverein + 4, Mimosa + 3 und Dresdner Albumin-Gewinnsteine + 18. Bei ferriischen Werten begegneten zu stark anstehenden Kursen u. a. recht guter Weinung Somag bei befristeter Zuteilung mit + 15,75, Stealit mit + 7,75, Acramag mit + 6, Weitzer Ofen, Deutsche Ton und Potental mit je + 5, Element-Glas mit + 4,5, Triton und Walther & Söhne mit je + 3, sowie RaMa mit + 2,75.

Von Metallwerten und Rohstoffen erzielten größere Wertsteigerungen Elektro mit + 7,25, Kalkstein mit + 6, Schmelzwerkstoff mit + 8, dergl. Boragalkalien mit + 2, Element-Werke mit + 2,5, Elektrochemie Werke, sowie Fries & Oepflinger mit je + 2. Bankaktien interessierten lebhaft in Reichsbank und Braubank mit je + 4,5, Reichsbank mit + 4 und in Dresdner Bank mit + 4,5, Baugesellschaft Plauen mit + 2,5 und in Vereinte Eisenhütten 2,5 über gefragt. Maschinenaktien zeichneten sich durch große Festigkeit aus in Schubert & Salzer mit + 14, Mag Kohl mit + 8,75, Erbrüder Linger mit + 4,75 und in Union-Diehl mit + 3,5. Auf dem Gebiet der diversen Industrieaktien zeigten sich ebenfalls höher Voluphon + 6, v. Orden + 5,5, Deisenberg + 4, Wunderlich + 3,5, Rötiger Federtrieb, Rumpbrud Niederloß und Aufschwung je + 3, Emil Uhlmann + 2,25, Gebe und Ringner-Werte je + 2.

### Dresdner Terminkurse vom 13. Januar

Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 120 %, Braubank 155 %, Commerz- und Privat-Bank 155 % bis 160 %, Darmstädter Bank 240 %, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 150 %, Dresdner Bank 100 %, Sächsische Bank 154 %, Voluphon 280 %, Wandere 58 %, Schubert & Salzer 210 bis 220 %.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefen:  
 3 1/2 %ige Pfandbriefe: Serie 16 und 18 0 %;  
 4 %ige dergleichen: Serie 20 B. W., Serie 24 B. W., Serie 25 B. W., Serie 26 B. W., Serie 27 B. W., Serie 28: 1. Gruppe 1,8 %, 2. Gruppe 1 %, Serie 29: 1. Gruppe 1,25 %, 2. Gruppe 0,45 %, Serie 40: 1. Gruppe 1,1 %, 2. Gruppe 0,4 %, Serie 41: 0,4 %, Serie 42: 1. Gruppe 0,4 %, 2. Gruppe 0,3 %.

### Junge Aktien

Branchenaktien: Kalkbrenner Bierbrauerei 175.  
 Papierfabriken: Vereinte Strohhölz 188 bis 190.  
 Keramikwerte: Stealit 125.  
 Textilaktien: Zwoldauer Baumwolle 11, Zwoldauer Baumw. 108, Rötiger Federtrieb 128.  
 Verschiedene Industrieaktien: Somag 105 %.

## Dresdner Börse vom 13. Januar 1930

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozent, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Schwertanleihen in RM. für angegebene Einbeit † = RM. für eine Mill. PM. ‡ = RM. für eine Milliarde PM. \* = Paarenmarkkurs (Ohne Gewähr).

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe			Zins			Brauerei-, Malz- u. Spiritfabrik-Aktion			Transport-Aktion			
Werte	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Ver. Anleihe 20	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
do. do. 10	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
Reichsbank v. 1929	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
Reichsbank v. 1927	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
Dresd. R.-B. 20	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
Sächs. R.-Anl. v. 27	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
S. Schatzanw. v. 24	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. II	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. I	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. III	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. IV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. V	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. VI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. VII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. VIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. IX	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. X	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XIV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XVI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XVII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XVIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XIX	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XX	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXIV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXVI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXVII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXVIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXIX	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXX	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXIV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXVI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXVII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXVIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XXXIX	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XL	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLIV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLVI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLVII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLVIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. XLIX	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. L	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. LI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. LII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. LIII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. LIV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. LV	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. LVI	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.
U. Kassenanw. LVII	88,25	88,25	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.	13.1.	11.1.</		

Leipziger Börse vom 13. Januar

Die sehr hohe Tendenz... Die sehr hohe Tendenz... Die sehr hohe Tendenz...

Chemnitzer Börse vom 13. Januar

Infolge der Diskontermäßigung... Infolge der Diskontermäßigung... Infolge der Diskontermäßigung...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (e.g., London, New York), date (13. Januar 1930), and exchange rates.

Berlin, 13. Januar. Ausstellungen... Berlin, 13. Januar. Ausstellungen... Berlin, 13. Januar. Ausstellungen...

Berliner Produktivbörsen vom 13. Januar

Die Situation in der Berliner... Die Situation in der Berliner... Die Situation in der Berliner...

Alltägliche Berliner Produktivpreise

Table listing various commodities (e.g., wheat, flour) and their prices.

Diskontermäßigung der Reichsbank um 1/2 Proz.

Die Reichsbank hat den... Die Reichsbank hat den... Die Reichsbank hat den...

In der heutigen Sitzung... In der heutigen Sitzung... In der heutigen Sitzung...

Der gesamte Zahlungsmittel... Der gesamte Zahlungsmittel... Der gesamte Zahlungsmittel...

angezeigt und... angezeigt und... angezeigt und...

Die tägliche... Die tägliche... Die tägliche...

Dresdner Schlachtmärkte vom 13. Januar

Der Auftrieb war... Der Auftrieb war... Der Auftrieb war...

Kalbfleisch: 175... Kalbfleisch: 175... Kalbfleisch: 175...

Chemnitzer Schlachtmärkte... Chemnitzer Schlachtmärkte... Chemnitzer Schlachtmärkte...

Berlin, 13. Januar. Edelmetalle... Berlin, 13. Januar. Edelmetalle... Berlin, 13. Januar. Edelmetalle...

Berliner Reichsmarkt... Berliner Reichsmarkt... Berliner Reichsmarkt...

Waggeberger... Waggeberger... Waggeberger...

Bremen, 13. Januar. Baumwolle... Bremen, 13. Januar. Baumwolle... Bremen, 13. Januar. Baumwolle...

Amsterdam, 13. Januar. Baumwolle... Amsterdam, 13. Januar. Baumwolle... Amsterdam, 13. Januar. Baumwolle...

Berliner Kurse

Large table containing various stock market prices and exchange rates under the heading 'Berliner Kurse'.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a list of items.